

**V-5**

Antragsteller\*innen: LAG Migration &amp; Flucht

Gegenstand: TOP 11: Verschiedenes

**Cultural Mainstreaming und Teilhabe von Migrant\*innen in der postmigrantischen Gesellschaft**

1 Interkulturalität ist Normalität. Nach 60 Jahren jüngerer Migrationsgeschichte ist eth-  
2 nische und kulturelle Vielfalt Realität. In unseren Städten, in den Schulen, am Arbeits-  
3 platz. Wir Grünen haben lange für diese Normalität gekämpft. Wir waren und sind uns  
4 sicher: Vielfalt ist unsere Chance. Mittlerweile ist auch durch Wissenschaft, Forschung,  
5 Wirtschaft und Zivilgesellschaft in vielen Studien belegt: Gesellschaftliche Vielfalt ist ein  
6 Gewinn für alle. Diversität und Multikulturalität sind für eine moderne Gesellschaft in  
7 einer globalisierten Welt unverzichtbar. Und doch zeigen sich unter der Oberfläche des  
8 viel beschworenen gesellschaftlichen Zusammenhalts Brüche, die es zu überwinden gilt.  
9 Sarrazin und Buschkowski mit ihren Schriften, die Pegidas mit ihren „Demonstrationen“  
10 legen offen: das Vorurteil lässt sich vom Wissen nicht beeinträchtigen. Dies zeigen auch  
11 die scharfen Töne aus der CSU, wo keine Gelegenheit ausgelassen wird mit reiner Sym-  
12 bolpolitik diejenigen zu diskreditieren, die auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung nach  
13 Deutschland kommen oder die, die schon lange hier leben. Das zeigt auch die zunehmende  
14 gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die sich in Angriffen auf Flüchtlingsunterbrin-  
15 gungen, in antimuslimische Ressentiments oder auch in Vorbehalten gegen Arbeitslose,  
16 Wohnungslose und Menschen mit Behinderungen ausdrückt. Für uns Grüne heißt das:  
17 Unser Engagement für eine vielfältige Gesellschaft muss konsequent weiter geführt wer-  
18 den. Gerade im Engagement mit und für Geflüchtete sind viele Grüne unterwegs in den  
19 Unterbringungseinrichtungen, sie übernehmen Patenschaften und setzen sich vor Ort für  
20 eine menschenwürdige Unterbringung, eine Willkommenskultur ein. Dabei stehen wir an  
21 der Seite derer, die ihre Zeit, ihre Kraft und ihre Menschlichkeit einsetzen, um Geflüch-  
22 teten zu helfen, ihnen einen Weg in unsere Gesellschaft aufzuzeigen. Ihnen gelten unser  
23 Respekt und unsere Dankbarkeit. Sie zeigen das freundliche Gesicht Deutschlands, sie  
24 leben den Vielfaltsgedanken.

25 Es ist keine Frage, dass der gelebten Willkommenskultur eine Struktur folgen muss, die  
26 Integration ermöglicht. Dazu gehört neben den fünf großen Themen Wohnen, Arbeiten,  
27 Sprache, Bildung, Gesundheit auch die Frage der Teilhabe an den Strukturen des öffent-  
28 lichen Lebens auf allen Ebenen. Wir Grünen kämpfen und arbeiten auf allen Ebenen an  
29 einer gelingenden Ankommens-, Willkommens- und Teilhabekultur. Wir wissen aber auch:

30 Integration ist ein herausfordernder Prozess. Sie fordert die Auseinandersetzung auf allen  
31 Ebenen gesellschaftlichen und politischen Handelns.

32 Gelingen kann sie nur durch eine Kultur der Anerkennung, der Wertschätzung und der  
33 Gleichberechtigung. Hierzu ist ein Konzept für Cultural Mainstreaming notwendig, das  
34 eine Berücksichtigung der ethnischen, kulturellen und religiös-weltanschaulichen Vielfalt  
35 in allen gesellschaftlichen Bereichen einfordert. Denn das Ziel einer postmigrantischen  
36 Gesellschaft muss die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte  
37 auf allen Ebenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Handelns sein. Ob  
38 das gelingt, zeigt sich unter anderem in der Frage, ob die Herkunft über die Zukunft  
39 entscheidet, ob der Bildungsaufstieg bis hinein in die höheren Qualifikationen gelingt und  
40 ob es innerhalb der Systeme der diskriminierungsfreie Zugang zu Aufstiegsmöglichkeiten  
41 gegeben ist. Ein Blick auf die Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung zeigt, dass auch  
42 nach 60 Jahren jüngerer Migration dieser Anspruch in der Praxis noch nicht verwirklicht  
43 ist. Die Herkunft vieler Menschen mit Migrationsgeschichte entscheidet immer noch viel  
44 zu häufig über die Zukunft. Dies gilt im Bildungssystem genauso wie in der Arbeitswelt.  
45 Immer noch finden Jugendliche aus eingewanderten Familien schlechter eine Lehrstelle und  
46 die Akademiker\*innen jedweder Fachrichtung haben es ungleich schwerer eine Anstellung  
47 zu finden, die ihrer Qualifikation entspricht. Und das bei einer hohen Aufstiegsdynamik  
48 innerhalb der migrantischen Gemeinschaften. So kann für die Praxis festgestellt werden:  
49 der Anspruch des Cultural Mainstreamings ist noch nicht vollständig angekommen, auch  
50 wenn viele Maßnahmen Wirkung zeigen. Dies gilt auch für politische Strukturen und die  
51 Frage politischer Partizipation. Auch wenn in NRW jeder vierte, in Deutschland jeder  
52 fünfte seine/ ihre Wurzeln im Ausland hat, ist das noch nicht im politischen System  
53 angekommen. So weist die Böll-Studie „Vielfalt sucht Rat“ für die Räte vor 2014 aus,  
54 dass nur wenige Migrant\*innen bei der Listenaufstellung berücksichtigt wurden (Grüne  
55 und Linke je 8%, SPD 5%, CDU und FDP unter 3%). Eine weitere Studie dazu steht  
56 noch aus. Dass Menschen aus eingewanderten Familien – obschon in Deutschland geboren  
57 – immer noch als Besonderheit erlebt werden, belegt auch der Befund, dass viele der  
58 Befragten angaben, im Wesentlichen das Politikfeld „Integration“ zu bearbeiten. Das ist  
59 ohne Frage ein wichtiges Politikfeld. Allerdings stellt sich die Frage, ob die Potenziale  
60 und Orientierungen der Betroffenen ausreichend wahrgenommen und in die politische  
61 Zusammenarbeit einbezogen werden.

62 Wir GRÜNEN haben uns immer als Partei verstanden, in der Vielfalt gelebt wird. So  
63 finden sich in den grünen Gremien Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte in  
64 herausragenden Positionen. Und dennoch haben auch wir Grüne Nachholbedarf. Deutlich  
65 wurde das auch bei der Veranstaltung des Landesverbandes zur interkulturellen Öffnung  
66 der Partei. Teilnehmende berichteten von eher paternalistischen Strukturen, die dem ei-  
67 genen Engagement und der politischen Weiterentwicklung im Wege standen.

68 Wer Cultural Mainstreaming fordert, mit dem Ziel, dass der Anteil der Migrant\*innen in  
69 allen Positionen dem Anteil an der Bevölkerung entspricht, darf und muss auch an seiner  
70 eigenen Entwicklung arbeiten. Die Frage der interkulturellen Öffnung der Partei ist keine  
71 Frage der Gemütlichkeit, der Hilfsbereitschaft oder des guten Willens – es ist eine Frage  
72 politischer Glaubwürdigkeit und des festen Willens, gesellschaftliche Vielfalt auch in den  
73 eigenen Reihen – und zwar auf allen Hierarchieebenen – abbilden zu wollen. Die weitere

74 interkulturelle Öffnung der Partei ist auch ein Beleg für tätiges Handeln in Fragen der  
75 Gleichberechtigung und Teilhabegerechtigkeit.

## 76 **Forderungen:**

77 Vor diesem Hintergrund soll eine Kommission unter Einbeziehung von Wissenschaft und  
78 Zivilgesellschaft eingesetzt werden, die ein Gesamtkonzept entwickelt, mit dem Ziel den  
79 Anteil der Migrant\*innen in den grünen Strukturen (Mitglieder, Vorstände, Ratsfraktio-  
80 nen etc.) auf den Anteil an der Bevölkerung anzuheben. Fragen wie die Einführung einer  
81 Quote sollen dort genauso diskutiert werden, wie die gezielte Werbung von Mitgliedern aus  
82 Familien mit Einwanderungsgeschichte und die Einführung eines parteiweiten Konzepts  
83 zum Cultural Mainstreaming.

## **Antragsteller\*innen**

LAG Migration & Flucht